

Ein Loblied auf das „Kaffee Boro“

Wien, Wallensteinstraße, ein gemischt türkisches und „Jugo“-Viertel in Wien. Das „Boro“ – ein Bäckerei-Kaffee. An der Wand das Wort *Brot* in sicher 20 Sprachen; alle Backwaren sind in Deutsch angeschrieben, es sind aber vor allem „jugoslawische“ Bäckereien wie Burek (das ursprünglich ja aus dem osmanischen Reich stammt) in unterschiedlichen Varianten. Darüber steht: „Lieblingsgeschmack aus unserer Kindheit“. Andere Sprachen sind auch vertreten: Croissants, caffè doppio, 1 shot, 2 shots. Die gesprochene Sprache? Je nach Kunden Serbokroatisch oder Deutsch, also fast immer Serbokroatisch.

Im Lokal eine vollkommen selbstverständliche, gut funktionierende und unaufgeregte Sprachmischung. Alles entsprechend dem gesunden Menschenverstand, ohne dass irgendwelche Nationalisten dazwischenkommen. Man passt sich der vielsprachigen Situation an, ohne das Eigene aufgeben zu müssen. In der benachbarten türkischen Bäckerei ist übrigens ein Mädchen im Dirndl in der Auslage abgebildet. Und zwei Häuserblöcke weiter verspricht ein Restaurant beste „türkische Hausmannskost“. Auch das ein pragmatischer und kluger Umgang mit Multikulturalität.

So ist es wohl in vielen Metropolen Europas, und würde die offizielle Sprachenpolitik der gelebten Mehrsprachigkeit folgen und diese stärker unterstützen, zum Beispiel in der Schule, das Leben wäre leichter.

Juli 2022